Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 18

Nr. 305 — Montag, den 30. Dezember — 1940

Selbstentlarvung der Plutokratie

Im „V. B." nimmt Reichsminister Dr. Goebbels zu dem kürzlich in deutscher Uebersetzung erschienenen Roman des Engländers Mac Donell „Selbstbildnis eines Gentleman" Stellung, von dem er sagt, daß jeder Deutsche, der die britische Plutokratie in ihrem Wesen erkennen wolle, dieses Buch lesen sollte. Angesichts der in diesem Buch enthaltenen Frivolität, seines kaltschnäuzigen Zynismus, seiner aufreizenden Verachtung von Anstand, Sauberkeit des Denkens und Handelns und seiner empörenden Heuchelei könnte man es geradezu eine Selbstentlarvung der britischen Plutokratie nennen. Eine schlimmere sittliche Verwilderung in gesellschaftlichen, geschäftlichen und politischen Dingen lasse sich überhaupt gar nicht denken. Diese Plutokratie habe den Krieg gewollt, sie habe ihn vorbereitet, erklärt und führe ihn heute auch durch. Ein Musterexemplar aus der Kollektion der echt englischen Gentlemen sei aber ihr gegenwärtiger Sprecher Winston Churchill. Hinter ihm ständen die City-Leute, die nun zu erkennen anfängen, was Churchill England am Ende kosten werde, hinter ihm ständen vor allem die Juden, dann die Bankrotteure und Hasardeure, die in das Geschäft Krieg schon so viel hineinstecken, daß sie wie Glücksspieler in Monte Carlo auch den letzten Einsatz wagen wollen, hinter ihm stände der kleine Kreis von Vabanquepolitikern vom Schlage eines Eden, Duff Cooper u. ä., die genau wüßten, daß ein verlorener Krieg das Ende ihrer politischen und geschäftlichen, wenn nicht gar auch ihrer physischen Existenz bedeute. Churchill selbst habe einen Haß gegen Deutschland gemacht, daß er diesen Krieg gewollt habe, nun müsse er zwangsläufig den Krieg bis zum bitteren Ende weiter durchführen. Zum Schluß schreibt Minister Dr. Goebbels u. a. „Man glaubt gar nicht, mit wie wenig Intelligenz die plutokratische Welt regiert wird. Darum ist es an der Zeit, sie so einzuschätzen, wie sie das verdient. Sie hat sich so entlarvt, daß wir nur auf ihre eigenen Zeugnisse zu verweisen brauchen, um sie hinreichend zu charakterisieren. Wir haben auch gar keinen Grund, uns von ihren Radomontaden (Prahlereien) irreführen zu lassen. Das sind nur Angstrufe der Verzweiflung. Es ist kein Zeichen von Mut, durch einen finsteren Wald zu gehen und aus Furcht laut zu schreien. In der Kriegsführung wie in der Politik entscheiden am Ende nicht die lärmenden Worte, sondern nur die harten Tatsachen, und die stehen auf unserer Seite, ausnahmslos. Wir haben in den vergangenen 20 Jahren zuviel ähnliche Situationen wie die jetzige mitgemacht, um nicht ganz genau zu wissen, wie und wo das endet. Darum soll Mister Churchill reden, der Führer aber handeln. Und eines Tages wird dann Rechnung gelegt; dann wird sich zeigen, was Churchill sich eigentlich gedacht hat. Dann ist Schaum und Traum zu Ende. Dann hat die harte Wirklichkeit wieder das Wort auch für England."

Veränderungen im Propagandaministerium

Reichsminister Dr. Goebbels hat im Einvernehmen mit dem Reichspressechef Dr. Dietrich dem bisherigen Leiter der Abteilung Ausland, Ministerialrat Dr. Brauweiler, aktuelle Sonderaufgaben im Rahmen der Presseabteilung der Reichsregierung — unter Beibehaltung seiner Stellung als Abteilungsleiter — übertragen. Zum Nachfolger Dr. Brauweilers wurde Professor Dr. Hunke berufen, der sein Amt als Präsident des Werberates daneben weiterführt. Ferner hat Dr. Goebbels die Errichtung eines Generalreferats für Messen und Ausstellungen verfügt und seine Leitung dem Reichskommissar Dr. Maiwald übertragen.

Für Erfolge in Uebersee

Das Ritterkreuz für die Kapitäne zur See Kähler und Krüder

DNB Berlin, 28. Dezember.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Kähler und Kapitän zur See Krüder.

Kapitän zur See Kähler, Kommandant eines Hilfskreuzers, führt seit mehreren Monaten erfolgreich seine Aufgaben in überseeischen Gewässern durch. Er hat bisher 52 000 Bruttoregistertonnen feindlichen und dem Feind nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt. Alle schwierigen Situationen, in die der deutsche Hilfskreuzer geraten ist, wurden hervorragend gemeistert, so daß das Schiff voll einsatzbereit seine Aufgaben durchführen konnte. Außerdem wurden wertvolle Pressen von ihm eingebracht. Diese hervorragenden Erfolge sind dem zielbewußten und einsatzfreudigen Handeln des Kommandanten und seiner ausgezeichneten Besatzung zu verdanken.

Kapitän zur See Krüder, Kommandant eines deutschen Hilfskreuzers, hat in überseeischen Gewässern 79 000 BRT. feindlichen und dem Feind nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt. Außerdem hat er sämtliche ihm gestellten anderweitigen Aufgaben in vorbildlicher Weise gelöst. Kapitän zur See Krüder und seine Besatzung haben unter schwersten Bedingungen ausgezeichnete Leistungen in Uebersee vollbracht. Diese hervorragenden Erfolge sind dem vorzüglichen Können Krüders und seiner tüchtigen Besatzung zu verdanken.

Der schlimmste Blitzangriff

„Ein furchterweckendes Schauspiel" — Himmelsgewölbe von grellem Feuerschein erleuchtet".

Nach der Ruhe der Weihnachtstage setzten am Freitag die deutschen Vergeltungsschläge auf England wieder mit voller Wucht ein. „Bereits im Laufe des Nachmittags zeigten sich", wie „Stockholms Tidningen" in einem Londoner Eigenbericht meldet, „deutsche Flugzeuge über der britischen Hauptstadt und kündigten durch erfolgreichen Bombenabwurf das Ende des Weihnachtsfriedens an. Wieder brach ein deutscher Massenangriff über London herein. Das ganze östliche Himmelsgewölbe", so schreibt „Stockholms Tidningen", „war von grellem Feuerschein erleuchtet. Brandbomben hatten ihr Ziel getroffen. In dichter Folge reihten sich dann Blitze und Detonationen aneinander, die Kunde gaben von deutschen Bombentreffern."

Selbst das Reuterbüro, das sich noch vor den Festtagen krampfhaft bemühte, den Londonern mit Nachrichten über ein Nachlassen der deutschen Angriffskraft als Zeichen der Schwäche neue Hoffnungen zu machen, geht angesichts der ungeheuren Wucht, mit der der Vergeltungsschlag am Freitag durchgeführt wurde, aus seiner gewohnten Reserve heraus.

Der Angriff schiene, so meldet die Londoner Agentur, in Anlage und Wirkung der schlimmste „Blitzangriff" zu sein, den die deutsche Luftwaffe bislang gegen England gerichtet habe. Das Licht der Leuchtraketen und die fallenden Bomben hätten ein „furchterweckendes Schauspiel" geboten.

„Fast unaufhörlich", so heißt es in der Meldung, „flogen die feindlichen Bomber über die Stadt. Aus weit zerstreuten Bezirken kamen die gleichen Berichte von Leucht- und Brandbomben, denen hochexplosive Bomben folgten. Die Bombensalven verursachten Schäden und hatten eine Anzahl von Opfern, die in den Gebäuderuinen eingeschlossen wurden, zur Folge."

Auch amerikanische Berichterstatter melden, daß bei dem Angriff „von ungewöhnlicher Heftigkeit" die deutschen Flieger fast pausenlos über beinahe jedem Stadtteil Londons erschienen seien und Brand- sowie Explosivbomben geworfen hätten, die schwere Schäden verursachten.

Wie das britische Luftfahrtministerium bekanntgibt, wurden außer auf London auch Bomben auf Ost-Anglia, den Südosten und auf einen „Punkt" an der Südküste abgeworfen.

Vier Stunden Bombenregen.

An Heftigkeit könne dieser deutsche Luftangriff, so schreibt der Londoner Eigenberichterstatter von „Svenska Dagbladet", mit den schwersten Angriffen verglichen werden, die deutscherseits seit dem September erfolgt seien. — „Dagens Nyheter" betont in einem Londoner Eigenbericht, daß mehr Flugzeuge als gewöhnlich über London erschienen seien. Ununterbrochen sei vier Stunden lang der Bombenregen niedergegangen. Das Ziel des deutschen Angriffes sei der östliche Teil Londons gewesen. Der Feuerschein der gewaltigen Brände sei so gewaltig gewesen, daß er Tageshelle verbreitete.

25 000 Räumungsarbeiter eingesetzt.

Das Stockholmer „Aftonbladet" berichtet in einem Londoner Eigenbericht, ganze Kasladen von Brandbomben seien auf London niedergegangen. Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, wurden wichtige Verkehrsstraßen getroffen und dabei Straßenbahndepots und Autobusse in Brand gesetzt. „Göteborgs Posten" weiß aus London zu berichten, daß durch eine neuerliche Erhöhung der Zahl der Räumungsarbeiter angestrebt wird, die Spuren der Verheerungen durch die Luftangriffe so schnell wie möglich zu beseitigen. Mit den etwa 15 000 neu zum Einsatz gelangenden Räumungsarbeitern berechnet man in London die Gesamtzahl derer, die sich ausschließlich der Räumungsarbeit widmen auf 25 000.

Explosionen in London

Neue Erfolge unserer U-Boote. — Fünf feindliche Handelsschiffe mit 37 163 BRT. versenkt. — Schwere Bomben auf 8000- bis 10 000-Tonner. — Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB. Berlin, 28. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot, von dessen letzten Erfolgen ein Teilergebnis bereits bekanntgegeben ist, meldet die Versenkung von vier bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit insgesamt 24 340 BRT. Ein weiteres Unterseeboot hat den 12 823 BRT. großen bewaffneten britischen Handelsdampfer „Waiotira" versenkt.

Nach der Ruhe der Weihnachtstage setzte im Laufe des 27. 12. die Luftaufklärung und die Kampftätigkeit der deutschen Luftwaffe wieder ein. Ein Aufklärungsflugzeug traf abwärts der Themsemündung ein feindliches Handelsschiff von etwa 8000 bis 10 000 BRT. mit zwei Bomben schweren Kalibers.

In der Nacht zum 28. 12. griffen stärkere Verbände deutscher Kampfflugzeuge London mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben aller Kaliber an. Heftige Explosionen und große Brände im Zentrum und am Ostrand der Stadt zeigten die starke Wirkung des Angriffs.

Fernkampfartillerie des Heeres und der Kriegsmarine beschoß in der gleichen Nacht feindliche Schiffe, die sich Dünkirchen zu nähern versuchten, und zwang sie zum Abdrehen nach Norden.

Der Feind flog nur mit wenigen Flugzeugen in das Küstengebiet ein, ohne auf deutschem Reichsgebiet Bomben zu werfen.

Vorposten- und Sicherungsfahrzeuge wurden in der Nordsee von feindlichen Torpedoflugzeugen erfolglos angegriffen, sie schossen drei Flugzeuge ab, ein weiteres feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Anläßlich des 50. Jahrestages der Erstaufführung seiner Oper „Cavalleria rusticana" wurde dem berühmten italienischen Komponisten Mascagni, der erst kürzlich seinen 77. Geburtstag feierte, vom Unterrichtsminister Bottai eine goldene Ehrenplakette überreicht.

Feindlicher Geleitzug angegriffen

Erfolg deutscher Ueberwasserstreitkräfte. — Mehrere schwere Artillerietreffer auf feindlichem Schwerem Kreuzer. — 6000-BRT.-Dampfer versenkt, ein weiterer Dampfer schwer beschädigt. — U-Boot versenkte 46 000 BRT. — Bomben auf die Kaianlagen von Southampton.

DNB. Berlin, 29. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Ueberwasserstreitkräfte melden einen erfolgreichen Angriff auf einen stark gesicherten Geleitzug im Nordatlantik. Es gelang ihnen, einen 6000-BRT.-Dampfer durch Einsatz der Artillerie- und Torpedowaffe zu versenken, einen weiteren Dampfer schwer zu beschädigen und in kurzem Gefecht einem feindlichen Schweren Kreuzer der starken Deckungsstreitkräfte mehrere schwere Artillerietreffer beizubringen, so daß der Gegner das Gefecht abbrach. Die eigenen Streitkräfte erlitten keine Beschädigungen.

Ein Unterseeboot unter der Führung von Korvettenkapitän von Stockhausen meldet als Gesamtergebnis einer Fernunternehmung die Versenkung von 46 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Im Verlaufe bewaffneter Aufklärungsflüge warf ein Kampfflugzeug gestern Bomben auf die Kaianlagen von Southampton.

In der letzten Nacht griffen schwächere Kampffliegerverbände eine Hafenstadt an der britischen Kanalküste mit Bomben an.

Ueber dem Reichsgebiet wurden in der vergangenen Nacht keine Bomben abgeworfen. Bombenwürfe im besetzten Gebiet richteten keinen nennenswerten Sachschaden an.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

Der Führer hat dem Generaldirektor der Staatsarchive a. D., Geheimen Oberregierungsrat Professor Dr. Paul Kehr, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem hervorragenden Erforscher der mittelalterlichen Geschichte" verliehen.

Beschießung der Insel Nauru

Deutsches Kriegsschiff im Stillen Ozean. — Flugzeugverladungen, Phosphat- und Oellager auf der Insel Nauru beschossen.

DNB. Berlin, 29. Dezember.

Der australische Ministerpräsident Menzies teilte mit, daß am 27. Dezember, kurz nach Tagesanbruch, die Insel Nauru, welche nordwestlich von Neuguinea im Stillen Ozean liegt, von einem feindlichen Schiff angegriffen und heftig beschossen worden sei. Auf der Insel, die seit 1888 Deutschland gehörte, aber seit 1920 britisches Mandatsgebiet ist, seien beträchtliche Sachschäden entstanden, jedoch ohne Menschenverluste.

Ergänzend teilte der australische Marineminister Hughes mit, daß das Schiff vor der Beschießung von Nauru die deutsche Flagge hißte. Vor Feuereröffnung habe es eine drahtlose Warnung abgegeben, die Funkstation der Insel dürfte nicht bedient werden. Dann habe das deutsche Kriegsschiff auf Flugzeuge, die zum Verladen bestimmt gewesen seien, sowie auf Phosphat- und Oellager geschossen, jedoch nicht auf Privathäuser.

Nach Ausführung der wirkungsvollen Beschießung entfernte sich das deutsche Kriegsschiff unbeschädigt und unverfolgt wieder.

Mit der obigen Feststellung des australischen Marineministers Hughes wird auch von gegnerischer Seite bestätigt, daß ein deutsches Kriegsschiff selbstverständlich nur unter deutscher Kriegsflagge Kampfhandlungen durchführt. Anderslautende Meldungen der feindlichen Agitation sind falsch.

Motorisierte Kolonne vernichtet

Italienische Kampferfolge — Feindlicher Mittelmeer-Dampfer durch Bombentreffer versenkt

DNB. Rom, 28. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika an der Front von Bardia Artillerietätigkeit.

In Zusammenarbeit mit der Luftwaffe hat eine unserer motorisierten Kolonnen eine feindliche motorisierte Abteilung vernichtet und die Besatzungen gefangengenommen.

Eine Flotteneinheit hat längs der Küste Panzerabteilungen beschossen und dabei kleinere feindliche Abteilungen zerstreut und motorisierte Artillerie zum Schweigen gebracht.

Unsere Bomber haben während des gestrigen Tages und der vorausgehenden Nacht vorgeschobene Stützpunkte und Motorkolonnen des Feindes weiterhin wirkungsvoll angegriffen.

Unsere Jagdflieger hatten heftige Luftkämpfe mit den gegnerischen Jägern.

Eines unserer Flugzeuge hat im Mittelmeer einen 6000-Tonnen-Dampfer durch Torpedo versenkt.

Insgesamt wurden drei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein eigener Bomber ist nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe durch unsere entschlossene Gegenwirkung zurückgewiesen. Es wurden Gefangene eingebracht und automatische Waffen erbeutet.

Bomber- und Jagdformationen richteten aufeinanderfolgende Angriffe auf Truppen, Stellungen und Straßenknotenpunkte. Der feindliche Flottenstützpunkt Prevesa wurde angegriffen. Die dort liegenden Schiffe wurden getroffen. Eines unserer Unterseeboote im Atlantischen Ozean ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.“

Artillerietätigkeit bei Bardia

Zwei englische Kriegsschiffe von italienischen Lufttorpedos getroffen.

DNB. Rom, 29. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika an der Front von Bardia erhöhte Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Bei Aktionen unserer motorisierten Kolonnen wurden in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe in der Wüstengegend einige feindliche Panzerwagen zerstört.

Zwei unserer Torpedoflugzeuge haben einen Monitor und ein Torpedoboot angegriffen und getroffen.

Eines unserer Jagdflugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front Aktionen lokalen Charakters. Feindliche Streitkräfte sind durch unser Artilleriefeuer zersprengt worden.

Abteilungen unserer Luftwaffe haben bedeutende Stützpunkte des Feindes im Mittelmeer getroffen.

In Ostafrika Artillerie- und Kavalleriepatrouillentätigkeit an der Sudan-Grenze.

Eine Jagdformation hat im Tiefflug einen Angriff auf in Fahrt befindliche mit Truppen besetzte Autokolonnen unternommen und mit MG.-Feuer einige Kraftwagen in Brand gesetzt. Im Luftkampf mit 5 Jägern vom Gloucester-Typ wurden 4 abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge haben einige Ortschaften in Aethiopien bombardiert, ohne Schaden anzurichten.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

„Auf nach Berlin!“

Ein Film über „Die Hölle von Dünkirchen“.

In England wird, wie „Daily Express“ berichtet, ein Propagandafilm für die englische Armee aufgeführt, der u. a. auch „Die Hölle von Dünkirchen“ behandelt. An einer Stelle des Films ruft der Sprecher den englischen Soldaten zu: „Auf nach Berlin!“.

Aufnahmen von Engländern, die diesen Marsch bereits angetreten haben und in deutschen Gefangenenlagern untergebracht sind, stehen dem Regisseur dieses Films zum Einblenden an dieser hierfür ungemein geeigneten Stelle gern zur Verfügung.

Der Oberbefehlshaber des Heeres an der Kanalküste.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, der Weihnachten bei seinen Soldaten an der Kanalküste verlebte, beim Verlassen der Stellung einer Fernkampfbatterie. — PK.-Sanden-Weltbild (M.)

England sucht langfristige Anleihen

Das alte Lied: Die kleinen Leute in England sollen den Krieg finanzieren.

Obwohl im abgelaufenen Jahr der englische Sparer schon gehörig geschröpft worden ist, soll er im neuen Jahr noch viel mehr Geld „für den Sieg“ hergeben. Diese kategorische Forderung hat der britische Schatzkanzler Kingsley Wood in einer Rundfunkansprache erhoben, in der er eine neue nationale Kriegsanleihe ankündigte, die „Warbonds“ genannt wird und die am 2. Januar zur Einschreibung aufgelegt wird. Ebenfalls am 2. Januar werden die sogenannten „Savingbonds“ zum Verkauf gelangen. Während die zuerst genannte Anleihe mit 2½ Prozent verzinst wird ab 1946 bis 1948 zurückgezahlt werden soll, ist für die zweite Anleihe eine Verzinsung von 3 Prozent und eine Laufzeit von 25 Jahren vorgesehen.

Wie man sieht, stehen diese Bedingungen für die „Siegesanleihen in gar keinem Verhältnis zu der Höhe der sattsam bekannten und sofort fälligen Dividenden englischer Industrieunternehmungen. Das ist auch weiter nicht verwunderlich. Denn die Dividenden werden von Plutokraten festgesetzt und vereinnahmt, während die Finanzierung des Krieges dem einfachen Mann aus dem Volke zugeschoben wird. Dieser hat bereits seit November 1939 insgesamt Anleihen von 1269 Millionen Pfund Sterling gezeichnet, was der Minister auch dankbar anerkannte, doch gleichzeitig betonte er: „Ich muß aber noch mehr verlangen“. Zur Begründung dieser neuen Forderung wies der Schatzkanzler darauf hin, daß England nach Kriegsende große Schulden abzudecken habe. Daher seien Anleihen mit einer längeren Laufzeit für den britischen Staat von ganz besonders großem Vorteil.

Damit auch niemand sich über die Adresse irrt, an die der Aufruf gerichtet ist, erklärte der Schatzkanzler nachdrücklich, „daß beide Anleihen auch in kleineren Anteilen von der ärmeren Bevölkerung gezeichnet werden können“ — und müssen, hätte der sehr ehrenwerte Sir Kingsley Wood hinzufügen sollen. Denn er forderte abschließend nochmals gerade diese Bevölkerungsschichten dringend auf, alles noch verfügbare Geld, das irgendwie erübrigt werden könne, dem englischen Staat zur weiteren Finanzierung des Krieges „im Kampf gegen einen entschlossenen und skrupellosen Feind“ zu geben. Jeder Engländer solle das Geld sparen, das er zur Befriedigung persönlicher Wünsche auszugeben gedenke. Damit leiste er Großbritannien einen großen Dienst. Dieser sorgenvolle Appell schloß mit dem Klageruf: „Ich muß die britische Oeffentlichkeit um mehr Geld bitten!“

Aus diesem jammervollen Aufruf geht die eine Tatsache klar hervor: Alle bisher angewandten Mittel, insbesondere auch die mit so großem Lärm gestartete Sparkampagne, haben sich als unzureichend erwiesen. Um diesen für England so kostspieligen Krieg finanziell durchhalten, muß der Schatzkanzler in seiner wenig beneidenswerten Lage nach immer neuen Auswegen suchen. Dieses Unterfangen wird angesichts der militärisch, wirtschaftlich und politisch ungünstigen Lage Großbritanniens immer aussichtsloser. Und dafür, daß auch dem letzten englischen Sparer der wahre Sinn dieses Krieges noch aufgeht, dafür werden die deutschen Waffen sorgen.

Englands trügerische Hoffnung

Der Mythos von der Allmacht des Goldes zusammengestürzt

Die Wiederaufnahme der Massenangriffe der deutschen Luftwaffe gegen England sowie Albions immer verzweifeltere Lage werden auch in Italien stärkstens beachtet. London, so betont „Popolo di Roma“, habe sich der trügerischen Hoffnung hingegeben, daß die von England selbst nicht eingehaltene Kampfpause zu Weihnachten ein Zeichen der Schwäche der deutschen Luftwaffe sei. Nun aber hätten die deutschen Luftangriffe mit noch größerer Heftigkeit eingesetzt, was der jüngste Großangriff auf London schlagend beweise. Deutschlands Luftstreitkräfte hätten dabei erneut ihre gewaltige Offensivkraft gezeigt.

Aber auch ein weiterer demokratischer Mythos, der der Allmacht des Goldes, sei zusammengestürzt. England, das auf die Kräfte des Goldes seine ganze provokatorische Vorkriegspolitik aufgebaut und im Golde seine beste Siegeswaffe vermutet habe, bekomme dies heute zu seinem eigenen Nachteil zu spüren. Eine weitere Kriegsanleihe, von der man nicht wisse, wie und wann sie gedeckt werden könne, werde soeben angekündigt. Anleihen seien anscheinend Englands letzte Zuflucht, die allerdings nicht die gewünschte Wirkung haben könnten, da Englands Schicksal unumgehbar besiegelt sei, denn das stolze Albion werde besiegt werden und alle Bitternisse der Armut durchmachen müssen.

Englands USA.-Guthaben schmelzen zusammen

Wie ein Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen“ aus Washington meldet, haben die amerikanischen Sachverständigen die vorläufige Prüfung der Guthaben Englands in den Vereinigten Staaten abgeschlossen. Danach werden die Mittel, die England in den Vereinigten Staaten zur Verfügung hat, im Herbst 1941 bereits nicht mehr ausreichen, um weitere Einkäufe zu bezahlen. Die Prüfung der amerikanischen Sachverständigen dehnt sich jetzt auf weitere Einzelheiten der englischen Finanzlage aus.

Lügen sollen RAF.-Schandtaten vertuschen

Die deutsche Luftwaffe hat im Bewußtsein ihrer Stärke und Ueberlegenheit darauf verzichtet, in den Weihnachtsfeiertagen die britische Insel anzugreifen, obwohl sie dazu trotz der Wetterlage genau so in der Lage gewesen wäre wie an jedem anderen Tage. Dagegen hat sich die englische Luftwaffe nicht an das stillschweigende Abkommen der Feiertagsruhe gehalten, sondern in diesen Tagen Bomben auf die wehrlose französische Zivilbevölkerung abgeworfen. Zunächst hat sie diese Tatsache in ihren offiziellen Berichten geleugnet, mußte sie aber dann zugeben, nachdem vor den Augen der französischen Zivilbevölkerung ein englisches Flugzeug abgeschossen worden war. Um den schlechten Eindruck über die unfaire Haltung, den diese Handlungsweise in der ganzen Welt hervorgerufen hat, zu verwischen, hat der englische Nachrichtendienst die Mitteilung verbreitet, Deutschland habe durch Abwurf durch Bomben auf eine britische Insel in der Themsemündung die Feiertagsruhe gestört. Diese Nachricht ist frei erfunden und entspricht nicht den Tatsachen.

Der Führer bei Stabschef Lutze

Persönliche Glückwünsche zum 50. Geburtstag.

Der Führer stattete Stabschef Lutze am Vorabend seines 50. Geburtstages einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung des 50. Lebensjahres auszusprechen.

Ehrendolch des Heeres überreicht

Ein Morgenständchen des Musikzuges der SA.-Standarte Feldherrnhalle leitete den Ehrentag des Stabschefs ein. Gegen Mittag versammelten sich die Führer der SA.-Gruppen, die Hauptamtchefs und Amtchefs der Obersten SA.-Führung, SA.-Obergruppenführer Jüttner, der Chef der Hauptamtsführung, überbrachte im Namen der SA. die herzlichsten Glückwünsche.

Generalfeldmarschall von Brauchitsch sprach dem Stabschef mit herzlichen Worten seinen Dank aus, daß die Mehrzahl der SA.-Männer im grauen Rock an der Front ständen und sich dort hervorragend bewährt hätten. Dann überreichte der Generalfeldmarschall dem Stabschef den künstlerisch ausgeführten Ehrendolch des Heeres — in erhabenem Vorgang. Der Stabschef dankte mit bewegten Worten.

Unter den weiteren zahlreich erschienenen Gratulanten sah man die Reichsleiter Darré und Rosenberg, die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Dorpmüller und Dr. Lammers, den Staatssekretär Fritz Reinhardt, den NSFK.-Obergruppenführer Sande, den SA.-Oberführer Goerner als Vertreter des Reichsmarschalls Göring und den Generalconsul Renzetti.

Glückwunschtelegramme sandten u. a. der Stellvertreter des Führers, Reichspressechef Dr. Dietrich, Generalfeldmarschall Keitel, Großadmiral Raeder und Botschafter Alfieri.

Neue Sorgen der Briten

Immer stärkere Bedrohung der englischen Dampferwege im Pazifischen Ozean.

Infolge der Tätigkeit der deutschen Kriegsmarine auf allen Meeren werden, wie die britische Admiralität zugibt, auch die Dampferwege im Pazifischen Ozean immer stärker bedroht. Es müssen dort umfassende Maßnahmen eingeleitet werden, um zu verschaffen, die in der Südsee tätigen deutschen Ueberseeschiffe zu stellen. Zunächst ist angeordnet worden, daß alle Schiffe, die nach Häfen der Fidschi-Inseln fahren, vorher Suva anlaufen müssen, um von dort aus weitere Anweisungen zu erhalten. Es ist klar, daß auch mit dieser Maßnahme weite Umwege für den Schiffsverkehr notwendig sind und daß infolgedessen die dort beschäftigte Tonnage in ihrer Transportfähigkeit weiter gehemmt wird.

Britischer Anschlag gegen Ibn Saud

Die Schuldigen bereits verurteilt.

Wie die Mailänder „Stampa“ aus Bairut meldet ist gegen die Regierung des Königs Ibn Saud in Arabien eine Aufstandsbewegung angezettelt worden, die jedoch rechtzeitig von der Polizei entdeckt werden konnte. Vom Generalkonsul von Saudi-Arabien in Damaskus liegt dazu folgende Erklärung vor: Bei den in die Aufstandsbewegung verwickelten Personen handelt es sich um den Sherif Abdul Hamid und zahlreiche andere politische Persönlichkeiten. Sämtliche Verantwortlichen sind verhaftet worden. Der Sherif wurde hingerichtet und die anderen zu Kerkerhaft verschiedenen Ausmaßes verurteilt. Sie standen sämtlich in Verbindung mit dem britischen Intelligence Service.

Diese Nachricht, so bemerkt das Mailänder Blatt, entbindet den Schleier um die Situation in der arabischen Welt völlig. Die britische Propaganda versuche auf jede Art und Weise, die Achsenmächte als die Feinde der arabischen Völker hinzustellen. Aber die Tatsachen beweisen den Tag für Tag, daß Bedrückung und Terror ausschließlich von den britischen Stellen ausgingen. Die Kriegslage erleichtere die Möglichkeiten, die Wahrheit zu verbergen. Dort, wo der Terror nicht mehr offen weiter verfolgt werden könne, weil er deutlichem Widerstand begegne, trete der übel berüchtigte Intelligence Service in Aktion, so in Aegypten, wo ein Ministerpräsident und ein Kriegsminister ohne weiteres um die Ecke gebracht werden konnten, weil sie sich offensichtlich dagegen auflehnten, daß sich die Regierung von Kairo den Befehlen der englischen Generäle unterordne.

Für Ibn Saud sei das Problem vom englischen Standpunkt aus noch ernster, denn dieser tapfere Herrscher sei immer als ein Feind des britischen Imperialismus betrachtet worden. Die Tatsache, daß das Tun und Treiben des Intelligence Service unzweideutig bekanntgegeben wurde, müsse in der ganzen arabischen Welt eine tiefe Rückwirkung gegen das englische Prestige haben. Das englische Attentat werde ohne Frage den Argwohn gegenüber jenen Kreisen erhöhen, die für Geld die edlen Aspirationen der arabischen Bevölkerung verraten haben und weiter verraten. Die Araber haben einen gemeinsamen Feind, den gemeinsamen Unterdrücker England.

Britischer Frachter vor Schottland torpediert

Nach einer Meldung von Associated Preß ist der 4980 BRT. große englische Frachtdampfer „Ardanbhan“ vor der schottischen Küste torpediert worden.

9000-Tonnen-Tanker gesunken

Wie die Standard Oil Company von New Jersey bekanntgibt, ist der ihr gehörende 8982 BRT. große Tanker „Charles Pratt“, der unter der Flagge Panamas fuhr, gesunken.

Das Tankschiff war am 5. Dezember mit einer Ladung von fünf Millionen Gallonen Erdöl von der zu Niederländisch Westindien gehörenden Antilleninsel Aruba nach Freetown in der britischen Kolonie Sierra Leone ausgelaufen. Es führte die Flagge der Panama-Transport-Co., einer Filiale der Standard Oil. Die Mitteilung vom Untergang wurde dieser durch ihr Londoner Büro gemacht.

Sicherheitszone verletzt

Britische Willkürakte in amerikanischen Küstengewässern.

In den letzten Wochen haben englische Kriegsschiffe in der Nähe der Küsten der amerikanischen Staaten wiederum kriegerische Aktionen vorgenommen, aus denen sich eindeutig ergibt, daß die britische Regierung nicht gewillt ist, die von ihr gegenüber den Grundgedanken der Deklaration von Panama von Anfang an eingenommene ablehnende Haltung irgendwie zu ändern.

In der Panama-Erklärung vom 3. Oktober 1939 wurde bekanntlich eine 300-Meilen-Sicherheitszone von den beteiligten amerikanischen Regierungen proklamiert.

Innerhalb dieser Zone hat am 1. Dezember 1940 ein englisches Kriegsschiff den brasilianischen Dampfer „Stape" bei San Thomé auf der Fahrt von einem brasilianischen Hafen nach einem anderen brasilianischen Hafen angehalten und 22 Reichsangehörige gewaltsam von Bord geholt. Am 8. Dezember sind der deutsche Handelsdampfer „Idarwald" und am 12. Dezember der deutsche Handelsdampfer „Rhein" durch die Einwirkung feindlicher Kriegsschiffe an der Südküste von Kuba verlorengegangen... Die Wendungen, daß ein amerikanisches Kriegsschiff Zeuge der kriegerischen Aktionen gegen den Dampfer „Rhein" innerhalb der panamerikanischen Sicherheitszone gewesen ist, sind unwidersprochen geblieben. Daß es sich hierbei nicht um Einzelfälle handelt, die britische Regierung vielmehr im Grundsatz nicht gewillt ist, die Sicherheitszone zu respektieren, geht aus der Tatsache hervor, daß die Sicherheitszone in zahlreichen früheren Fällen von englischer Seite durch Kriegshandlungen gegen deutsche Schiffe systematisch verletzt worden ist.

Solche Aktionen wurden am 24. Oktober 1939 gegen den deutschen Tankdampfer „Emmy Friedrich", am 6. Dezember 1939 gegen den Dampfer „Ussukoma", am 15. Dezember 1939 gegen das Motorschiff „Düsseldorf", am 19. Dezember 1939 gegen die Dampfer „Arauca" und „Columbus", am 13. Februar 1940 gegen den Dampfer „Wakamä", am 1. März 1940 gegen den Dampfer „Troja" und gegen das Motorschiff „Heidelberg", am 8. März 1940 gegen das Motorschiff „Hannover" und am 26. September 1940 gegen das Motorschiff „Weser" durchgeführt.

Das Interesse des amerikanischen Kontinents und darüber hinaus der ganzen Welt ist auf diese ständigen britischen Willkürakte gerichtet. Angesichts der sich häufenden Verletzungen der Sicherheitszone durch englische Kriegsschiffe hat der Vorsitzende des Interamerikanischen Neutralitätsausschusses, der brasilianische Botschafter Mello Franco, auf der Sitzung vom 20. Dezember d. J. in Rio die Anwendung finanzieller und wirtschaftlicher Sanktionen zur stärkeren Sicherung einer wirksamen Beachtung der amerikanischen Sicherheitszone befürwortet. Der Vorschlag wurde von dem chilenischen Delegierten lebhaft unterstützt. Da wegen der Erkrankung eines Delegierten eine Beschlußfassung nicht erfolgen konnte, wurde die Sitzung auf den 10. Januar nächsten Jahres vertagt.

Italienische Antwort an Churchill

Telegramm des italienischen Parteisekretärs an die Gauleiter.

Unter Bezugnahme auf die jüngste, ebenso unverschämte wie heuchlerische Rundfunkansprache Churchills an das italienische Volk hat der Parteisekretär der faschistischen Partei den Gauleitern folgendes Telegramm übermittelt:

„Churchills klägliches Unterfangen bestätigt nochmals, was wir schon immer wußten, daß nämlich die Engländer das neue Italien nicht kennen oder angeblich nicht kennen wollen, jenes neue Italien, das vom Glauben an den Sieg, vom Opferwillen und von unerschütterlicher Treue gegen den Duce beseelt ist, dessen Name das ganze Volk restlos verkörpert. Die Engländer werden dieses Italien zweifellos in einer nicht fernen Zukunft, aber zum eigenen Schaden kennen lernen."

Englands Druck auf Irland

Lizenzzwang für die Ausfuhr nach Irland.

Wie Associated Preß aus New York meldet, hat England die Ausfuhr verschiedener Waren nach Irland unter Lizenzzwang gestellt. Es handelt sich in sämtlichen Fällen um Erzeugnisse, die über den Atlantik nach England gebracht werden sollen, wie Viehfutter, Düngemittel, Rohtabak, Apfelsinen, Zitronen. Die Verfügung tritt am 1. Januar in Kraft.

Churchills mißglückte Anbiederung

Die verständnislosen Engländer werden die Italiener als unerbittliche Feinde kennenlernen.

Die römische Informationsagentur Arol schreibt u. a.: Es ist interessant, daß auch in den Vereinigten Staaten nach dem überstürzten Aufbauschen der Sensationspresse die letzten offiziellen, von englischer Seite an das italienische Volk gerichteten Manifestationen als negativ betrachtet werden. Man gibt vielmehr zu, daß diese Kundgebungen genau das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreicht haben. Typisch dafür sei z. B. die Sendung des Bostoner Rundfunks vom 27. Dezember um 22.30 Uhr gewesen, in der festgestellt worden sei, daß beim italienischen Volk, besonders in den letzten Wochen, der Krieg erst recht an Volkstümlichkeit gewonnen habe, und daß die Italiener mehr denn je empfunden hätten, daß dieser Krieg ihr Krieg sei. Die Italiener erlebten das Schicksal ihrer Soldaten mit und wünschten alles zu tun, um sie zu stärken und zu stützen. In England sei neuerdings Eden zum Außenminister ernannt worden, eben jener Eden dessen Name so eng mit dem äthiopischen Feldzug verknüpft sei.

Auch die Botschaft Churchills habe wirklich nicht den Beifall der Italiener gefunden. Diesem Appell stehe der freimütige und klare Bericht des Marschalls Graziani gegenüber, wie tapfer sich die italienischen Soldaten unter äußerst schwierigen Bedingungen gegen bedeutende Kräfte schlagen, und selbstverständlich strebten die Gefühle der Italiener ihren tapfer kämpfenden Soldaten zu.

In einer anderen amerikanischen Rundfunksendung (Boston, am 27. Dezember, um 22 Uhr) habe man sich auch mit den Gefangenen beschäftigt, die die Engländer in der großen Schlacht der Marmarika gemacht haben, die übrigens zu drei Vierteln aus Arabern der libyschen Divisionen bestünden. Unter die Italiener wurde unter offener Verletzung des Artikels 3 der Genfer Konvention über die Behandlung der Kriegsgefangenen der Text der verführerischen Worte Churchills verteilt. In der Sendung sei aber auch festgestellt worden, daß unverdächtige nordamerikanische Zeugen erklären, zahlreiche Informationen erhalten zu haben, wonach „die italienischen Offiziere treu und ergeben zu Mussolini stehen und sich bemühen, den Krieg gegen Griechenland zu erläutern", und daß „die jungen Offiziere glühende Faschisten sind und die Soldaten niemals auch nur ein Wort gegen den Duce und gegen das faschistische Regime sagen". Die Bostoner Sendung schloß mit der Feststellung: „Die Engländer, die durch den Mund ihres Ministerpräsidenten bisher nur Beweise ihres absoluten Unverständnisses gegeben haben, werden die Italiener als unerbittliche Feinde kennenlernen, die entschlossen sind, bis zum Siege zu kämpfen."

50-Millionen Dollar-Anleihe für Argentinien. Zur Erhöhung der Einfuhr aus USA. haben die Vereinigten Staaten Argentinien eine Anleihe von 50 Millionen Dollar gewährt.

Riesige Aktiengewinne der Plutokraten

Skrupellose Ausnutzung der Kriegskonjunktur in England

Immer noch finden sich im Wirtschaftsteil englischer Zeitungen „Kriegsabschlüsse" von Gesellschaften, die es verstanden haben, die von den Kriegshetzern herbeigeführte glänzende Konjunktur auszunutzen. Ein Kabelwerk, die „General Cable Manufacturing Co.", konnte zum Beispiel ihren Reingewinn [illegible] als verdoppeln. Gegenüber 259 000 Mark des Vorjahres sind es diesmal mehr als 610 000 Mark. Man konnte daher diesesmal eine Dividende von 15 v. H. verteilen, und die Aktionäre könnten sich wohlgefällig die Hände reiben, — wenn nur die Sorge der deutschen Luftangriffe nicht wäre.

Ein großes Textilwerk, „Klinger Manufacturing Co.", kann von einer noch gewaltigeren Steigerung des Profits berichten. Im vorigen Jahr verdiente man 653 000 Mark, diesesmal 1,9 Millionen, also das Dreifache. Die Dividende wuchs allerdings infolge der unangenehmen Steuer „nur" auf 15 v. H. an. — Die „Trepca Minen Gesellschaft" konnte zum Schmerz ihrer Aktienbesitzer bisher keinerlei Dividende zahlen. Der Krieg hat hier auch eine „segensreiche" Wendung gebracht. In diesem Jahre ist ein Gewinn von 5 Millionen Mark zu verzeichnen, der immerhin ausreichte, 5 v. H. Dividende zu verteilen. Besser als gar nichts.

Guter Rat an Duff Cooper

Mit den Agitationsrednern sollte auch das Publikum mitengagiert werden.

In der britischen Oeffentlichkeit hat es nicht wenig Aufsehen erregt, daß der Beamtenstab des Informationsministeriums, der eigentlich durch einen besonderen Sparkommissar eingeschränkt werden sollte, tatsächlich immer größer geworden ist. Das Ministerium gab dazu die Erklärung ab, es habe jetzt öffentliche Redner engagiert. In einer ironischen Glosse meint nun der „Daily Herald", der Stab würde noch größer sein, wenn man auch gleich noch das dazugehörige Publikum engagieren würde. Zum letzten Male habe man einen Sprecher des britischen Informationsministeriums bei einer Rede im Hyde-Park sehen können. Die Zuhörerschaft habe aus drei Knaben bestanden. Die Londoner scheinen also das, was Duff Cooper ihnen erzählen lassen will, längst zu kennen.

Englands Verluste im Kampf gegen Italien

Italien hat bisher 705 Feindflugzeuge vernichtet.

Der „Messaggero" veröffentlicht eine Betrachtung über die Gesamtverluste an Flugzeugen in den italienisch-englischen Kampfhandlungen bis einschließlich 26. Dezember und kommt darin zu folgenden Ergebnissen: mit Sicherheit abgeschossen oder am Boden zerstörte feindliche Flugzeuge 577; von der Flak oder der Kriegsmarine abgeschossen 128, zusammen 705; dazu 189 als wahrscheinlich abgeschossen. Italien selbst hat demgegenüber insgesamt 291 Flugzeuge verloren.

Da man von den wahrscheinlich abgeschossenen Flugzeugen ein Viertel als verloren ansehen kann, könne man mit einem Gesamtverlust des Gegners von 752 Apparaten rechnen, was einem Tagesdurchschnitt seit dem 11. Juni von rund vier Maschinen entspricht.

Wenn man dann noch die schwere Krise der britischen Luftfahrtindustrie durch die Massenangriffe der deutschen Luftwaffe sowie die Schwierigkeiten der Transporte aus USA. auf Grund der Gegenblockade berücksichtigt, so könne man sich leicht ein Bild von der Schwere der englischen Verluste auch durch die italienische Luftwaffe machen, um so mehr, als man einen Kriegspiloten nicht so leicht ersetzen könne wie die Zylinder eines Motors.

Agitation statt Hilfe

Englands Wirtschaftsmission auch aus Uruguay ergebnislos abgereist.

Der Leiter der britischen Handelsmission für Südamerika, Lord Willingdon, hat es für nötig gehalten, bei seiner Abreise aus Uruguay noch eine Botschaft zu veröffentlichen, in der er in schwülstigen Phrasen von einer Gemeinsamkeit der Ideale und einem tiefen Verständnis Uruguays für den von England vom Zaune gebrochenen Kampf spricht. Den eigentlichen Hauptzweck seiner Mission hat Willingdon nur ganz nebensächlich und bedeutungslos erwähnt. Er erklärte, „wir hatten Besprechungen über die wirtschaftliche Lage, und wir hegen die Hoffnung, daß die Ergebnisse beiden Ländern zum Vorteil gereichen werden". Dazu bemerkt er jedoch gleich, daß die beste Botschaft, die er hinterlassen könne, sein Vertrauen in den Sieg Englands sei.

Mit dieser Einschränkung deutet Willingdon schon selbst an, daß das Ergebnis seiner wirtschaftlichen Besprechungen völlig negativ ist, und daß sich die Hoffnungen der uruguanischen Wirtschaftskreise auf eine Besserung ihrer schwierigen Verhältnisse nicht erfüllen werden. Die Aufgabe des Lords Willingdon lag eben nicht in der Erörterung wirtschaftlicher Hilfsmöglichkeiten für die südamerikanischen Länder, sondern in der Durchführung einer Propagandatournée für England.

Anhaltende Kälte in Spanien

Die Kältewelle in Spanien hält weiterhin an. In verschiedenen Gegenden Spaniens wurden Temperaturen zwischen 15 und 20 Grad unter Null gemessen. In Huesses und anderen Provinzen hat der starke Frost großen Schaden unter der Ausfaat angerichtet.

Gewerbliche Betriebe für Umsiedler

Meldungsfrist für Umsiedler aus Wolhynien, Galizien und dem Narewgebiete der 15. Januar

Umsiedler aus Wolhynien, Galizien und dem Narewgebiet, die in der Zeit zwischen dem 1. Juli 1939 und dem 30. Juni 1940 in das Reich gekommen sind und gewerbliche Betriebe im Herkunftslande zurückgelassen haben und einen gewerblichen Betrieb zu erwerben wünschen, werden aufgefordert, sich bis zum 15. Januar 1941 bei der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42—44, unter Angabe des Aktenzeichens 9/R/Gew. zu melden. Aufzuführen sind: Vor- und Zuname, Umsiedlernummer, Geburtsdatum, Herkunftsort, jetzige Anschrift, Beruf, Art des hinterlassenen Betriebes, Zahl der Angestellten, Umsatzzahlen, eigene Wertschätzung. Umsiedler, die bereits in einem Betrieb als kommissarische Verwalter zum Einsatz gelangt sind, müssen dies ausdrücklich hervorheben.

Es kommen nur Umsiedler in Frage, deren Einsatz in den eingegliederten Ostgebieten (Wartheland, Gau Danzig-Westpreußen, Ostoberschlesien) vorgesehen ist.

Umsiedler, die für den Einsatz im Altreich bestimmt sind, brauchen keine Meldung abzugeben.

Einweihung des Fischerdorfes Cortellazzo

An der Mündung der Piave in das Adriatische Meer wurde in Anwesenheit des Herzogs von Genua, des italienischen Außenministers Graf Ciano, des faschistischen Parteisekretärs und zahlreicher Persönlichkeiten der faschistischen Partei das Fischerdorf Cortellazzo eingeweiht, das in den letzten Monaten erbaut wurde und den Namen des Vaters des italienischen Außenministers tragen wird, der in der dortigen Gegend seine Marinelaufbahn begann.

Ramslau, den 30. Dezember 1940

= **Nachweihnachtsfreuden.** Der Januar wird bekanntlich von Bielen als der unerfreulichste Monat angesehen, vielleicht mit Recht, denn im Geldbeutel herrscht Ebbe und dann: was bereitet nach dem herrlichen Weihnachtsfest noch Freude? Die Erinnerung daran muß erst reifen... Wenn am 4. und 5 Januar 1941 eine Gauweite Straßensammlung im Rahmen des 2 Kriegswinterhilfswerk durchgeführt wird, so waren sich die Verantwortlichen sicher dessen bewußt, daß etwas ganz Besonderes geboten werden muß. Wahre Meisterwerke sind deshalb die 10 Märchenfiguren geworden, die aus heimischen Kunststoffen hergestellt sind. Hänsel und Gretel, Aschenputtel, Rotkäppchen, Rübezahl u. a., alle kommen und werben für das WHW, um nicht nur den Kindern, sondern auch den Erwachsenen eine kleine, aber begrüßenswerte Nachweihnachtsfreude zu bescheren.

= **Weihnachtsfeier in der Jugendherberge.** Zu Weihnachten darf im ganzen großdeutschen Reich niemand vergessen werden, und am wenigsten die Kinder. Es war daher der NS.-Frauenschaft eine liebe Pflicht, der im Rahmen der verstärkten Kinderlandverschickung jetzt in der Jugendherberge liegenden Berliner Kinder die Weihnachtsfeier ausgestalten zu helfen. Am Nachmittag des 24 fanden wir uns unterm Lichterbaum zusammen. Die NSV hatte dafür gesorgt, daß jedem Jungen ein heimlicher Herzenswunsch erfüllt werden konnte, und so sah die lange von Lichterkränzen erhellte Tafel so richtig festlich aus. Mütterliche Worte fand die Kreisfrauenschaftsleiterin für die Jungen, die zum ersten Mal gerade das schönste deutsche Familienfest nicht zu Haus verleben konnten. Es folgte eine kleine Weihnachtskantate, Flötenmusik, weihnachtliche Gedichte und Lieder, bei denen die Jungen kräftig mitsangen. Dann kam ein Märchen an die Reihe, und es zeigte sich, daß auch Berliner Jungen in bezug auf Märchen viel bewanderter sind, als man annimmt: die beiden zuerst vorgeschlagenen wurden als zu bekannt abgelehnt. Aber der Vorrat einer richtigen Märchentante ist ja glücklicherweise unerschöpflich, und so wurde dann auch ein Märchen gefunden, das unbekannt und genügend gruselig war, um auch Jungen zu gefallen. Nach einigen Schlußworten des Lehrers ging es an ein fröhliches Auspacken der Geschenke. Bald ertönte überall her der Klang der Mundharmonikas, Spielregeln wurden studiert und neue Füllfederhalter ausprobiert. Es war ein fröhliches Bild und gerade diese Kriegsweihnacht fern der Heimat wird den Jungen sicher unvergeßlich sein.

= **NS-Frauenschaft Roldau.** Zu einem vorweihnachtlichen Abend hatte die Roldauer NS-Frauenschaft Gäste eingeladen, darunter auch Urlauber und gerne waren sie dieser Einladung gefolgt. Mit reichem Tannengrün wurde der Raum festlich geschmückt, einladend hatten die Frauen die Tische gerichtet, hell strahlten die vielen Kerzen der Adventskränze, verlockend duftete der Kuchen, den sorgliche Frauenhände für ihre lieben Gäste zusammengetragen. Nachdem die Ortsfrauenschaftsleiterin zu Beginn des Abends alle ihre Gäste herzlich begrüßt, sprach die Kreisfrauenschaftsleiterin in warmen Worten. Nachdem einer der Geladenen der Frauenschaft seinen Dank für die Einladung zu diesem schönen Abend ausgesprochen, sang der Singekreis einige schöne Weihnachtslieder, ein Gedicht erzählte uns von all den lieben Tannenbäumen, die schon darauf warten in unsere weihnachtlichen Stuben zu kommen, ein feines Geschichtchen führte uns alle heim ins Weihnachtsland unserer Kindheit. Und dann gings an ein fröhliches Schmausen. Es steht zu hoffen, daß diese Stunden im Kreise der Roldauer Frauenschaft in guter Erinnerung bleiben!

Amtsdauer der Ehrenämter verlängert. Mit Rücksicht auf den Krieg hat der Reichswirtschaftsminister die Amtszeit des Leiters der Reichswirtschaftskammer und der Leiter von Reichs- und Wirtschaftsgruppen bis zum 31. März 1942 bzw. Ende 1941 verlängert. Das gilt auch für die Leiter der übrigen Kammern. Auch die von den Leitern der Reichs- und Wirtschaftsgruppen und der Kammern berufenen Träger von Ehrenämtern sollen entsprechend in ihrer Amtszeit verlängert werden.

Kriegseinsatz der Studentinnen. Die Leiterin des Amtes „Studentinnen" in der Reichsstudentenführung und Reichsreferentin der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen (NMSt.), Dr. Anna Kottenhoff, berichtet in der „Bewegung" über die Kriegsarbeit der deutschen Studentin im vergangenen Jahr. Während bei Kriegsanfang rund 8500 Mädel an den deutschen Hochschulen studierten, ist diese Zahl bis November 1940 auf über 15 000 gestiegen. Nicht eingeschlossen sind in diese Ziffer die Fachschulstudentinnen. Im Kriegsjahr 1940 sind rund 5000 Studentinnen in der Erntehilfe gewesen, 200 zusätzlich in der Erntehilfe im Elsaß. 20 000 Tagewerke mit durchschnittlich 10- und mehrstündiger Arbeitszeit wurden von 600 Studentinnen im Warthegau als Betreuerinnen der wolhynien- und galizienddeutschen Dörfer, als Schulhelferinnen, Kindergärtnerinnen usw. geleistet. 650 000 Arbeitsstunden sind von 2700 Studentinnen im Berichtsjahr im deutschen Rüstungs- und wehrpflichtigen Betrieben während der Ferien gearbeitet worden. Diese Arbeitsstunden kamen der deutschen Arbeiterin zusätzlich als Urlaub zugute. Der empfangene Lohn konnte den Arbeiterinnen zur Verfügung gestellt werden. 30 000 Päckchen wurden 1940 von deutschen Studentinnen an 17 000 Soldaten und 7500 Westwallarbeiter zusätzlich zu den Päckchen an die persönlichen Bekannten der einzelnen Studentinnen versandt. Der Einsatz der Studentinnen hat in begeisterten Dankesbekundungen an die Reichsstudentenführung seine Anerkennung gefunden.

Wann wird verdunkelt?

Beginn mit Sonnenuntergang
am Montag, den 30. Dezember 1940 — 16.54 Uhr.
Ende mit Sonnenaufgang
am Dienstag, den 31. Dezember 1940 — 9.11 Uhr.

„Lagerereigene Freizeitgestaltung." Hunderttausende von Volksgenossen sind heute auf auswärtigen Arbeitsstellen beschäftigt und in Gemeinschaftslagern untergebracht. Die Freizeitgestaltung in den Lagern ist ein wichtiges Mittel, das Lagerleben gemütlich und behaglich einzurichten. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat deshalb in den Lagern in mannigfacher Form künstlerische Darbietungen und Unterhaltungsabende durchgeführt. Beinahe wichtiger aber ist die Zusammenfassung der Lager zur Eigenbetätigung auf kulturellem Gebiet. Die DAF. führt deshalb in diesem Winter eine Sonderaktion „Lagereigene Freizeitgestaltung" durch. Es geht hier um ein Vorhaben, das Hunderttausenden von Arbeitskameraden Freude bringen und gleichzeitig das Können entwickeln soll.

Reichsarbeitsdienstführerinnen. Das Jahr 1940 hat im Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend neben dem weiteren Ausbau der Organisation auch die endgültige gesetzliche Festlegung der Rechtsstellung der Reichsarbeitsdienstführerinnen gebracht. Diese bilden neben den Beamten, Offizieren und Reichsarbeitsdienstführern eine neue Gruppe der unmittelbaren Staatsdiener mit einer Reihe von Sonderpflichten und -rechten, die sich aus den Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes und aus der Tatsache ergeben, daß es sich bei dieser Gruppe ausschließlich um Frauen handelt. Die letzte Festlegung dieser Rechtsstellung hat jetzt das Fürsorge- und Versorgungsgesetz für die weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes gebracht. Da die Reichsarbeitsdienstführerinnen ihren Beruf in den Lagern nicht bis ins hohe Alter ausüben können, wird ihnen ein Anspruch auf lebenslängliche Verwendung im sonstigen Staatsdienst eingeräumt. Statt des Reichsarbeitsdienstscheines kann auch eine Geldabfindung von 3000 RM. gewährt werden. Bei einem bestimmten Lebensalter oder einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren sowie bei beschränkter Verwendungsfähigkeit wird Ruhegehalt nach den beamtenrechtlichen Grundsätzen gewährt. Der Beruf der Reichsarbeitsdienstführerin bietet damit die Sicherheit einer dauernden Verwendung im Staatsdienst, soweit nicht das Ausscheiden infolge Heirat notwendig wird.

Steuerverglünstigung für Hinterbliebene von Gefallenen. Der Reichsfinanzminister hat für die Hinterbliebenen gefallener Wehrmachtangehöriger und einiger gleichgestellter Personengruppen tarifische Vergünstigungen bei der Einkommensteuer verfügt. Für Witwen von Wehrmachtangehörigen, die im gegenwärtigen Krieg gefallen sind, gilt die Steuergruppe III, soweit nicht wegen des Anspruchs auf Kinderermäßigung die Steuergruppe IV in Frage kommt. Diese Regelung gilt bei der Einkommensteuerveranlagung der Witwe und ihres Ehemannes schon für das Kalenderjahr, in dem der Ehemann gefallen ist. Eltern wird für ihre gefallenen Kinder die Kinderermäßigung für das Kalenderjahr, in dem das Kind gefallen ist, und für das folgende Kalenderjahr weitergewährt. Die Regelung gilt rückwirkend vom 1. Januar 1940. Arbeitnehmer, bei denen die neue Regelung zu einer Aenderung der Steuergruppe oder der Zahl der Personen führt, für die Kinderermäßigung zu gewähren ist, müssen ihre Lohnsteuerkarte durch die Gemeindebehörde ergänzen lassen. Lohnsteuer, die zuviel einbehalten ist, wird auf Antrag erstattet.

Reichserziehungsminister fördert den Osteinsatz. Der Reichserziehungsminister hat zur weiteren erfolgreichen Durchführung des Facheinsatzes Ost der Reichsstudentenführung angeordnet, daß die betreffenden Studierenden von der Hochschule, an der sie bisher eingeschrieben waren, als beurlaubt zu führen sind. Nach Rückkehr aus dem Osteinsatz sind sie von der erneuten Entrichtung der Aufnahmegebühr befreit. Mit dieser Anordnung hat die Osterbeit des deutschen Studententums auch von der Hochschule seine verdiente Anerkennung erhalten. 1500 Studenten und Studentinnen haben sich bisher im Osteinsatz bewährt und eine reine Arbeitsleistung von über 25 000 Tagewerken vollbracht.

Rotkäppchen

10 Märchenplaketten zur Gaueigenen Straßensammlung 4. u. 5. Januar 1941

Erwirb sie durch

Dein Opfer!

Waldenburg. Ein Fest der Lebensretter. Dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille am Bande, dessen Schirmherr Reichsmarschall Göring ist, gehören 25 000 Männer und 65 Frauen an, die durch den Einsatz ihres Lebens andere Personen vom sicheren Tode retteten. Die Ortsgruppe Waldenburg wurde im Jahre 1935 mit 32 Inhabern der Rettungsmedaille gegründet. Ihr Ortsgruppenführer, Oberleutnant der Schutzpolizei Schlicht, hat bisher fünf Menschen aus Wassers- und Feuersnot gerettet. In einer Feier, zu der auch eine Abordnung der Gauführung erschienen war, wurde nun das Fest der Fahnenweihe begangen. Dabei ging der Ortsgruppenführer auf die Geschichte der Rettungsmedaille ein, die durch Friedrich Wilhelm III. nach einem großen Brande in Teltow gestiftet wurde und der erst der Führer ihren Wert wiedergab.

Grünberg. Geflügeldiebe am Werk. In Rothenburg holten in der Nacht Diebe aus dem Stall eines Bäckermeisters drei Gänse heraus und schlachteten sie an Ort und Stelle. Dem Bäckermeister sind im Frühjahr aus dem gleichen Stall zehn wertvolle Rassehühner gestohlen worden, ohne daß die Täter erwischt werden konnten. In Waldvorwerk drangen Diebe in den Stall der Witwe Mesecke und in der gleichen Nacht in den Stall des Bauern Schwulke. In beiden Fällen schlachteten sie wertvolle Rasse- und Legehühner und entkamen mit ihrem Raub.

Churchills Kalender

Von Jupp Flederwisch.

„Die Deutschen siegten zwar in Polen,
doch wird sich das nicht wiederholen;
denn unser bester Freund, das weiß ich,
wird nun der Winter neunundbreißig."

„Der Winter ist, wie ich erwartet,
nicht ganz nach Wunsch für uns gestartet.
Doch dafür hilft der Sommer vierzig!" –
Der Sommer kommt, John Bull, der irrt sich.

„Im Sommer wird, das ist erklärlich,
der Insel leicht ein Feind gefährlich;
da ist der Frost ein bess'rer Streiter!"
Indes: die Bomben prasseln weiter!

John Bull will's nun noch mal probieren;
jetzt soll der Lenz ihm sekundieren.
Sein Kummer ist nicht zu bestreiten:
Er brauchte zwanzig Jahreszeiten

Militisch. Ein ehrvergessener Deutscher. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 13. Dezember 1940 wurde der Reichsdeutsche Fritz Schmäh aus Eindorf, Kreis Militsch, in ein Konzentrationslager übergeführt. Er hat sich in ehrvergessener Weise mit einer Polin eingelassen.

Lüben. Opfer der Arbeit. Der Forstarbeiter Hermann Müller aus Neuhammer, Kreis Lüben, wurde beim Baumfällen von einer Kiefer erschlagen. Der Baum drückte ihm die Brust ein, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Liegnitz. Kuniger See unter Landschaftsschutz. Der Kunitzer See im hiesigen Kreise ist durch seine Möweninsel bekannt. Alle Jahre verbringen hier Tausende der weißen Lachmöwen die Sommertage. Bisher genoß der See keinen rechtlichen Schutz. Jetzt steht er mit Möweninsel und Ufer unter Landschaftsschutz. Damit ist jede Veränderung und Störung des Landschaftsbildes verboten, nur die normale Nutzung bleibt gestattet. Die schönen alten Bäume am Seeufer unterstehen ebenfalls dem Landschaftsschutz.

Liegnitz. Neugestaltung des Landschaftsbildes. Durch die Anpflanzung von Hecken und Bäumen soll eine Neugestaltung des Landschaftsbildes im Landkreise Liegnitz vorgenommen werden. Die Mitte und der Süden des Liegnitzer Landes haben guten Boden für den Obstbau, während im Norden und Nordosten Laubbäume, in vielen Fällen Birken, den Charakter der Heide betonen sollen. Zugleich bereitet das Kreisbauamt für den Landkreis Ortspläne aller Gemeinden vor, um die künftige bauliche Entwicklung in gesunde Bahnen zu lenken.

Goldberg. Stabsleiter Eisermann tödlich verunglückt. Stabsleiter Eisermann, bisher bei der Kreisbauernschaft Goldberg und vor kurzem nach Grünberg versetzt, wollte mit dem Zuge heimfahren. Mit der Fahrkarte in der Hand ging er nochmals vor dem Bahnhof auf und ab, da er noch Zeit bis zur Abfahrt des Zuges hatte. Dabei wurde er im Dunkeln von einem Kraftwagen umgerissen und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist er bald danach gestorben.

Neurode. Neuer Direktor der Oberschule für Knaben. Die Leitung der hiesigen Oberschule für Knaben ist mit Wirkung vom 1. Januar 1941 dem Studienrat Dr. Zmarzly aus Neumarkt (Schles.) übertragen worden. Die Stelle war durch den Tod des Studiendirektors Porada verwaist. Der neue Direktor Dr. Zmarzly hat sich auch bereiterklärt, die Stelle des Geschäftsführers des Städtischen Verkehrsvereins der Bergstadt Neurode zu übernehmen.

Kattowitz. Tragischer Tod eines Kindes. In Antonienhütte war ein Kind, das an epileptischen Anfällen litt, für kurze Zeit von seiner Mutter allein gelassen worden. In dieser Zeit muß das Kind einen neuen Anfall gehabt haben und dabei dem glühenden Ofen zu nahe gekommen sein. Seine Kleider fingen Feuer. Das Kind wurde mit furchtbaren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo es gestorben ist.

Teschen. Kohlenoxydgasvergiftungen. An den Weihnachtstagen ereigneten sich hier mehrere Kohlenoxydgasvergiftungen, die ein Todesopfer und vier Schwervergiftete forderten. Ums Leben gekommen ist eine Frau, die durch das Gas getötet worden ist, das einem kleinen Eisenofen entströmte.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.), [illegible] Franz Otto (vorm. Oskar Optz) Buchdruckerei, Namslau. Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig

Wir wurden heute in der Lutherkirche zu Breslau getraut

Johannes Michel
und Frau Elisabeth, geb. Dreiucker

Sussatz, den 28. Dezember 1940
Kr. Pleß

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Richard Suffeda
Unteroffizier
und Frau Berta, geb. Rieger

z. Zt. auf Urlaub Namslau
30. Dezember 1940

Danksagung.

Für die zahlreiche Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir hierdurch unseren wärmsten Dank aus.

Besonderen Dank seiner vorgesetzten Dienstbehörde und den Dienstkameraden für die ehrenvolle Anteilnahme und die Kranzspenden.

Ferner danken wir der NS.-Reichskriegerkameradschaft, der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, der Freiwilligen Feuerwehr, der Siedlergemeinschaft Namslau für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre und Herrn Pastor Langer für die trostreichen Worte am Grabe.

Namslau, den 27. Dezember 1940.

Anna Werner, geb. Kania
und Kinder.

Am 2. Weihnachtsfeiertag verschied nach langem, schwerem Leiden unsere verehrte Hauswirtin

Fräulein
Bertha Laschinsky

Ein ehrendes Andenken werden wir ihr stets bewahren.

Familien Josef und Alfons Beck.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.
Kreisgruppe Namslau.

Bekanntmachung

an die Mitglieder

Die Polizeistunde

in der Sylvester-Nacht ist auf

1 Uhr

festgesetzt.

Dem Ernst der Zeit entsprechend darf die Polizeistunde nicht überschritten werden. Lärmende Veranstaltungen dürfen nicht stattfinden.

J. Müller
Kreisgruppenleiter.

Städtische Bühnen Breslau.

Opernhaus Ruf 22501
Sbd. 4. 1. Friedne auf Erden
Stg. 5. 1. Glückliche Reise
Cobins Wunderlich

Schauspielhaus Ruf 35300
Sbd. 4. 1. Ein Sommernachtstraum
Stg. 5. 1. Karl III. und Anna von Oesterreich.

Vorverkauf:
Zigarrengeschäft Willi Haesler

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Andreaskirche Namslau

Dienstag, 31. Dezember
16 Jahresschlußfeier P. Langer.

Neujahr 1941
9 Gottesdienst mit Abendmahlsfeier P. Röchling.
15 Gottesdienst P. August.

Zu erfragen hilft kaufen u. verkaufen

Trauerdrucksachen
fertigt an „Namslauer Stadtblatt".

Lichtspielhaus DELI
Heute letzter Tag
Falschmünzer

Silvester und Neujahr

Frohe Stunden

bei Musik und Tanz in den unteren Räumen verleben Sie auch dieses Jahr

im Hotel „Goldene Krone"

Wilkau.
Zum Silvestertanz
ladet freundlichst ein
W. Ulbrich, Gasthausbesitzer.
Anfang 6 Uhr.

Wd. Marchwitz.
Zum Silvestertanz
ladet freundlichst ein
Walter Kaschner und Frau.
Anfang 7 Uhr. Gute Musik.

3—4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, möglichst mit Etagenheizung, von ruhigem Mieter bald gesucht.
Angebote erbittet
Frau H. Sasse
Namslau, Ring.

Frau oder Mädchen
für Haushaltsarbeiten dreimal wöchentlich gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Namslauer Stadtbl.

Lest das „Namslauer Stadtblatt"

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".